

**Abonnement:**  
Für 6 Monate. . . 6\$000  
„ 3 Monate. . . 3\$000

**Anzeigen**  
werden billigst berechnet.  
Vorausbezahlung.

**Erscheint**  
wöchentlich zwei Mal:  
Mittwoch u. Sonnabend.

**Expedition:**  
Rua da Esperança Nr. 50.

# Germania.

Mit der wöchentlichen Beilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“.

**Agenturen:**  
Santos: H. Brüggmann.  
Campinas: J. U. Keller-Frey.  
Limeira: Eduard Stahl.  
Rio Claro: Otto Jordan.  
Piracicaba: B. Vollet.  
Rio: C. Müller, R. Hospicio 91  
Taubaté: Heine Birckholz.  
Dona Francisca L. II. Schultz  
Porto Alegre Gundlach & C.  
Serig'sche Buchhandlung in  
Leipzig, Neumarkt N. 3.  
Herrcke & Lebeling, Stettin.

## Bundschau.

Deutsches Reich.

— Die Berufung des Reichstags steht zum 8. März in Aussicht. Die Regierung hat die Grundzüge zu einem neuen Unfallversicherungsgesetz der Öffentlichkeit übergeben. Dieselben charakterisiren sich als ein beträchtliches Entgegenkommen auf die Einwürfe der Opposition. Zwar ist auch jetzt noch an dem Ausschlusse der privaten Versicherungsaustalten festgehalten, und auch jetzt noch erweist die Regierung den Grundbesitzern den Gefallen, die ländlichen Arbeiter von der Versicherung auszuschliessen. Allein von der Reichsversicherungsaustalt ist keine Rede mehr; an ihre Stelle ist die berufsgenossenschaftliche Organisation, für welche, als eine Rückkehr zum ständischen Wesen, das Centrum schwärmt. Noch wichtiger ist, dass von einem Reichszuschuss endlich abgesehen wird und auch die Arbeiter an der Feststellung der Schadenansprüche betheiligt werden.

— Im preussischen Abgeordnetenhaus ist von der Regierung ein neues Steuergesetz vorgelegt worden, und hat die Generaldebatte darüber bereits begonnen. Es sollen die jetzigen beiden untersten Klassenstufen — die frühere dritte und vierte — d. h. diejenigen, welche ein Einkommen von 900—1200 Mark haben, steuerfrei werden. Das sind in ganz Preussen ungefähr 600,000 Steuerpflichtige, darunter 27,000 Arbeiter. Die grösste Zahl der Arbeiter ist schon durch die Steuervorlage von 1882, welche als Abschlagszahlung auf die vielen neuen indirekten Reichsteuern gelten sollte, steuerfrei geworden. Durch die jetzige Vorlage soll aber die Einschätzung viel schärfer und genauer werden, und sollen z. B. die Arbeitgeber bei Strafe bis zu 100 Mark gehalten sein, das Einkommen ihrer Leute und Beamteten bis zum letzten Heller anzugeben. Einen andern Haken hat das neue Gesetz noch insofern, als dadurch das Wahlrecht zum Schaden der ärmeren Klassen verschoben wird.

Aufsehen erregte die Erklärung des Finanzministers v. Scholz, dass es in der Absicht der Regierung liege, die Matrikularbeiträge abzuschaffen. Auf den Einspruch Wudthorst's korrigirte er sich dann dahin, dass die Ablieferung der Reichsüberschüsse an die Einzelstaaten fortbestehen solle.

— Prinz Friedrich Carl von Preussen lebt seit Jahren von seiner Gemahlin, Prinzessin Maria Anna, einer Prinzessin von Anhalt, getrennt und diese Trennung ist jetzt, wie Berl. Blätter berichten, eine dauernde geworden. Vor zwei Jahren nahmen die Zerwürfnisse eine Form an, welche das greise Oberhaupt der K. Familie nöthigte, den Prinzen zu einer Orientreise zu veranlassen, welche er auch dann nicht unterbrechen durfte, als sein Vater, der Prinz Carl, starb. Die Prinzessin lebt seit Monaten in tiefer Zurückgezogenheit in Dessau. Die drei Kinder sind die verwitwete Prinzessin Heinrich der Niederlande, die Erbgrössherzogin von Oldenburg, die Herzogin von Connaught und ein Sohn.

— Graf Herbert Bismarck, der älteste Sohn des Kanzlers, ist zur Botschaft in Petersburg versetzt worden. Man sieht das als ein sicheres Zeichen der guten Beziehungen zwischen Deutschland und Russland an.

— In Berlin ist der Redakteur Berghausen von der „Volkszeitung“ wegen Beleidigung des Fürsten Bismarck zu 9 Monaten Gefängnis verurtheilt worden, obwohl er einen Assessor Dr. Reuter als Verfasser des betr. Artikels nennen konnte.

— In Hamburg ist das Testament des daselbst verstorbenen Kaufmanns Julius Rée, Bruder des Reichstagsabgeordneten Dr. Anton Rée, eröffnet worden. Rée, welcher sein Vermögen in Rio de Janeiro erworben, dort jedoch alle seine Kinder kurz nacheinander verloren, hat seinen ganzen von ihm auf fünf Millionen geschätzten Nachlass zur Errichtung von Freiwohnungen für Unbemittelte jedes Glaubens bestimmt, und zwar sollen 4 Millionen sofort nach dem seinerzeitigen Ableben der Ehefrau des Erblässers, der Rest nach dem

Tode der Leibrenten beziehenden Verwandten, Diener und Freunde des Verstorbenen zu dem milden Zwecke verwandt werden.

— Wie die „Hamb. Börs. H.“ meldet, gelangt die bereits im vorigen Jahre ausgesprochene Absicht, betreffend Errichtung einer besonderen direkten Dampfschiffsverbindung zwischen Hamburg und den Häfen Nordbrasilens nunmehr zur Ausführung. Nachdem mit Einschluss des seiner Vollendung entgegengehenden neuen Dampfers „Uruguay“ die Flotte der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft auf 16 Schiffe gestiegen, wird vom Monat Februar ab eine regelmässige monatliche Dampfschiffahrt von Hamburg nach Pará, Maranhão, Ceará, Pernambuco und Bahia (via Lissabon) eröffnet, und der Dampfer „Ceará“, Kapitän Hanschild, als erstes Schiff dieser neuen Linie am 27. Febr. von Hamburg expedirt werden. Die treffliche Organisation und feste Fundirung der H.-S. D.-G. verspricht der neuen Linie eine gesunde Entwicklung und es verdient der Entschluss der Gesellschaft, durch welchen Deutschland eine neue wichtige Dampfschiffsverbindung erhält, um so mehr Anerkennung, als die neue Linie voraussichtlich in den ersten Jahren nicht unbeträchtliche Opfer erfordern wird.

— Die Stadt Osterwiek an der Ilse (Reg.-Bez. Magdeburg) ist von einem furchtbaren Brande heimgesucht worden. Ungefähr 50 Häuser mit vielen Erntevorräthen sind ein Raub der Flammen geworden. Namentlich viele ärmere Leute sind obdachlos geworden und die Noth ist gross.

In verschiedenen Orten des Voigtlandes (bei Weida) herrscht die Diphtheritis auf schreckliche Weise. Manche Eltern haben 3 und 4 Kinder verloren, aber auch Erwachsene sterben daran, trotzdem, dass von den Aerzten Alles geschieht, um der Ausbreitung der Seuche entgegenzuwirken. — Auch in Eisenberg (S.-Altenbg.) sind wegen Masern und Scharlach mit Diphtherie die Schulen in den 4 unteren Klassen geschlossen worden.

— Dr. Lasker ruht in heimischer Erde. Sein Bruder in Texas hat die Leiche auf dem Dampfer „Neckar“ über's Meer nach Bremen geführt. Die Aerzte fanden bei Lasker Anschwellung der Lungen, Herz- und Gehirn-Erweiterung.

— In Hamburg ist der bekannte Pädagog Dr. Lange, der Vorsitzende zahlreicher deutscher Lehrerversammlungen, als Leiche im Isebeck-Kanal gefunden worden. Eine Umnachtung seines Geistes scheint ihn in den Tod getrieben zu haben.

— Der Urheber der vor nicht langer Zeit im Polizeigebäude zu Frankfurt stattgehabten Dynamit-Explosion ist in Hamburg verhaftet worden.

— Vor der Strafkammer in Mosbach in Baden wurde ein Betrug verhandelt, der von neuem beweist, wie tief noch der Aberglaube in den Köpfen rumort. In Heckfeld und Umgegend, Amt Tauberbischofsheim, besteht der Glaube, es sei in einem der dortigen Hügel ein grosser Schatz verborgen, und schon oft ist danach gesocht worden. Dies benützte der Maurer Sack von Oberlauda, der sich nach Heckfeld verheirathet hatte, gern gut lebte, aber wenig arbeitete. Er setzte sich mit zwei Hauptschatzgräbern in Verbindung und beutete ihren Aberglauben, sowie ihren kirchlichen Glauben in Betreff der Gebete und Opfer für Verstorbene in der Art aus, dass er ihnen in den Jahren 1875 und 1876 für Seelenmessen und Unterstützung an fingirte Mithelfer bei Hebung des Schatzes — es sollten drei Geistliche in Lothringen mit den Namen Karl der Grosse, Vitus, Nikolaus u. s. w. sein — mindestens 11,000 Mark abschwindelte. Während der zweijährigen Vorbereitungszeit mussten die beiden Männer in dem Keller des einen jede Nacht zwischen 11 und 1 Uhr mit dem Schwindler Gebete verrichten und feierliche Eide schwören, selbst ihren Frauen und Kindern von der Sache nichts zu verrathen. Dann wurden Briefe von diesen Geistlichen gezeigt, in welchen die Geldgaben theils bescheinigt, theils in höherem Betrage gefordert wurden. Diese Briefe waren in Ludwigshafen, Würzburg, Menzesheim und Heilbrunn aufgegeben, wohin der Betrüger oft reiste und wo er augenscheinlich Helfershelfer

hat. Die angeblichen Geistlichen waren oft in grosser Noth; bald hatte sie der König von Preussen vertrieben, bald hinderte sie eine grosse Ueberschwemmung zwischen London und Schottland am Kommen, bald der Tod des Papstes. Den ganzen Schwindel glaubten die Opfer und gaben immer mehr Geld, namentlich als das eigentliche Graben anging. Zur Mitternachtsstunde mussten an den verschiedensten Orten grössere und kleinere Beträge niedergelegt werden, welche jeweils von den Geistern geholt wurden, die selbst eine goldene Uhr mit Kette nicht verschmähten. Auch andere Personen wurden in das Geheimniss eingeweiht und mussten Opfer bringen. Wollte Jemand zweifeln, so kamen Drohbriefe, worin Unglück im Stall verkündet wurde, und als einem der Betrogenen einige Stücke Vieh zu Grunde gingen, da hatte der Schwindler wieder gewonnen Spiel. Auch Todesfälle wurden angedroht; in der That starb eines der Opfer, Karl Hellingner, nachdem er nichts mehr zahlen konnte. Eimal kam ein Brief, worin der „lüderliche Lebenswandel“ des Schwindlers Sack als die Ursache bezeichnet wurde, dass der Schatz nicht gehoben werden könne, und die Leute wurden deshalb zu ernsterem Beten und grösseren Opfern aufgefordert. Auch wurden Geister citirt — die Lothringer Geistlichen erschienen einmal — doch konnten sie die Betrogenen wegen ihres Zweifels nicht sehen u. s. w. Im Ganzen beschwindelte Sack seine Opfer um 42—44,000 Mark innerhalb 8 Jahren. Frau und Kinder eines Theilnehmers zeigten schliesslich die Geschichte ihrem Geistlichen an, und dieser veranlasste das Einschreiten des Gerichtes, welches Sack zu 8 Jahren Gefängnis, 5 Jahren Ehrverlust und in die Kosten verurtheilte.

Oesterreich-Ungarn.

— Das älteste und ehrwürdigste Wahrzeichen der Kaiserstadt Wien, für alle Völkerschaften Oesterreichs, woher sie auch kommen, weithin sichtbar, ist der Stephansdom und Thurm. Seit vielen Jahren zahlte der Staat jährlich 15,000 Gulden zu seiner Erhaltung. Dieser Tage ist dieser Beitrag „mit Rücksicht auf die Finanzlage“ gekündigt worden.

— Immer wieder werden die lebenslustigen und leichtlebigen Wiener durch furchtbare Verbrechen aufgeschreckt, die am hellen Tage und gleichsam vor ihren Augen geschehen. Am 10. Januar 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr sass ein kleiner Wechsler Heinrich Eisert in seinem Geschäftsstübchen in der Mariahilferstrasse in der belebtesten Geschäftsgegend in Wien und arbeitete. Da traten zwei junge Männer ein und wünschten einige Banknoten gewechselt zu haben. Als Eisert aufstand, warfen sie ihm eine Handvoll Sand in die Augen und schlugen ihn mit einem Handbeile nieder; blutüberströmt raffte er sich auf und flüchtete in das nebenan liegende Hinterstübchen, in welchem seine zwei Söhne von 12 und 10 Jahren, sein Töchterchen und deren Lehrerin anwesend waren. Einer der Raubmörder lief ihm nach, versetzte ihm noch mehrere furchtbare Hiebe, schlug den einen Knaben todt und verwundete die Andern schwer. Der eine Knabe erlag seinen Wunden, die andern liegen noch darnieder, Eisert selbst, der im Hausflur wie todt zusammenbrach, scheint unrettbar. Derweil hatte ein Spiessgeselle Banknoten und baares Geld im Laden zusammengerafft und war mit dem Mörder und einem Dritten, der vor dem Laden Wache gestanden und Niemand eingelassen hatte, entflohen. Der Raub beträgt zwischen 2600 und 3000 Gulden. Die ganze Polizei kam sofort auf die Beine und wurde von ganz Wien unterstützt. Der Mörder scheint bereits entdeckt und überführt, obwohl er noch läugnet. Er heisst Pongratz aus Ungarn, ist ein Gärtner, übelberüchtigt und schon bestraft, ein grosser, breitschultriger Mann mit blondem Bart, ein mittlerer Dreissiger. Eisert im Krankenhaus hat ihn erkannt, glaubt aber, dass der Mörder einen Vollbart getragen habe. Das war in der That der Fall, Pongratz hat aber sogleich nach der That seinen Vollbart abrasirt und auch seine Kleidung gewechselt. Auch andere Zeugen haben ihn erkannt. Ein Alibi kann Pongratz nicht nachweisen. Auch einer seiner Spiessgesellen ist verhaftet, ein Bronze-Arbeiter-

gehülfe Dürschner, der vor dem Laden Wache gestanden hat. Pongratz hat in der letzten Zeit mehrere Einbrüche verübt und sein Diebswerkzeug ist in einem Versteck an der Wien entdeckt und ausgegraben worden.

Die zweite Mörderbande in Wien bildeten der Ingenieur Hugo Schenk, sein jüngerer Bruder, der Bureaudiener Carl Schenk, und der Schlossergeselle Schlossarek. Sie sind alle drei in Untersuchung und das Netz hat sich über ihren Köpfen zusammengezogen. Hugo Schenk, Kohlenhändler, Agent, ein bildschöner, gebildeter und weltgewandter Mann in den Dreissigeru, war das Haupt der Bande, sein Bruder schaute zu ihm wie zu einem höheren Wesen auf; Schlossarek war zu faul und verworfen, um sich auf ehrlichem Wege sein Brod zu verdienen, er griff lieber zum Verbrechen. Hugo Schenk, im März vorigen Jahres aus zweijähriger Haft entlassen, köderte ältere und jüngere Dienstmädchen, die Sparkassenbücher besaßen, durch Heirathsversprechungen, entführte und verführte sie in die Ferne und ermordete sie. So die beiden Tinals, die Therese Ketterl und Rosa Ferenczy, Josephine Eder und Emilie Höchsmann (in Salzburg), und auch andere Mädchen köderte er durch Besuche und lebhaften Briefwechsel. Drei Leichname der Ermordeten sind gefunden, auch viele ihrer Schmucksachen und Kleider bei den Mördern entdeckt; die Mörder und Helfershelfer sind mehrere Mordthaten geständig und beschuldigen sich gegenseitig. Emilie Höchsmann ist aus eigenem Antriebe von Salzburg nach Wien gereist und hat gegen Hugo Schenk, der sie zu heirathen versprach und verführte, ausgesagt. Er hatte sich ihr gegenüber für einen Ingenieur und Bahndirektor ausgegeben. Sie war durch seine Heirathsgesuche in den Zeitungen auf ihn aufmerksam geworden.

— Die liberale ungarische Regierung hatte ein Gesetz über die Mischehen zwischen Christen und Juden beim Oberhause angebracht. Trotz lebhafter Bemühungen ist dasselbe mit geringer Mehrheit von der Reaction besiegt. Da auch in Oesterreich die Reaction ihre Herrschaft befestigt, so befürchtet man den Sturz des Cabinets Tiszas, obwohl demselben die Mehrheit des Unterhauses treu ist.

#### Grossbritannien.

— Am 4. Jan. wurde in London durch die South Coast Railway Company ein Versuch mit elektrischer Beleuchtung der Eisenbahnzüge gemacht. Der betreffende Zug fuhr um 12 $\frac{1}{2}$  Uhr Nachm. von West Corydon am Crystal Palace und bei Peckhamrye her nach der London Bridge. So lange der Zug im Tageslicht fuhr, wurde das elektrische Licht nicht angewendet, sobald derselbe aber in einen Tunnel einfuhr, begann das Licht zu strahlen. Der Versuch gelang prächtig. Das elektrische Licht ist billiger als Gas und nur ein Drittel theurer als Oel. Die genannte Gesellschaft wird die neue Beleuchtungsweise bald auf der ganzen Linie einführen. Die Erfinder desselben sind Mr. Stroudley aus Brighton (Locomotiv-Departement) und Mr. Edward Houghton, Inspektor im Telegraphen-Departement dortselbst.

— Von England kann man sagen, dass die verbrecherischen Drohbriefe weder Hütte noch Schloss verschonen. Auch nach Schloss Windsor hat ein Drohbrieff den Weg gefunden. Das Schloss wird seitdem streng bewacht.

— Der Papst soll von einer Engländerin 480,000 Pfund Sterling (ca. 5000 Contos) geerbt und einen Bevollmächtigten nach Loudon geschickt haben, um das Geld einzukassiren.

#### Frankreich.

— Am 13. Januar hielten die unbeschäftigten Pariser Arbeiter eine Versammlung, zu der sich an 2000 Arbeiter eingestellt hatten. Die Redner schilderten die Krisis in Paris als schrecklich: 150,000 Arbeiter seien ohne Beschäftigung und die einzige Anshülfe für die Arbeiter sei die Revolution und die Flinte. Es ging sehr stürmisch her; doch waren die Reden nicht schlimmer, als es in Anarchistenversammlungen jetzt Brauch ist. Schliesslich wurde eine Tagesordnung angenommen, die dahin ging, dass „das letzte Heil die Revolution in kurzer Frist“ sei. Als die Versammlung geschlossen war, bildeten sich Gruppen, welche die Carmagnolle sangen und riefen: „Nieder mit der Polizei!“ Jetzt schritt die Polizei ein, zersprengte die Arbeiterhaufen und nahm sechs Verhaftungen, darunter die einer Frau, vor.

— Es werden jetzt grosse Anstrengungen zu Gunsten der Durchstechung des Grossen St. Bernhard gemacht. Bei einem in Paris zu diesem Zwecke veranstalteten Bankette wurde der Wunsch ausgesprochen, dass ein Einvernehmen zwischen Frankreich, der Schweiz und Italien für dieses Unternehmen erzielt werden möge.

— Vor der Banque de la bourse am Börsenplatze war am 10. Jan. eine grosse Menge Menschen ver-

sammelt: der Direktor der Bank Marie Renaud, ist seit diesem Morgen auf der Flucht und hat ein Schreiben hinterlassen, worin er anzeigt, dass durch Börsenspiel das Geld der Aktionäre verschlungen sei; der Verlust der Aktionäre wird auf 3 Millionen geschätzt.

— Die Engländer und Franzosen fahren fort, sich Artigkeiten und Wahrheiten zu sagen, vorläufig in den Zeitungen. „Pall Mall Gazette“ in London nennt die Franzosen ein Volk von Mond-süchtigen und Seeräubern. About in Paris antwortet: Die Engländer sind Narren und Seeräuber. Was haben sie, fragt er, aus Irland, Canada, Indien und Egypten gemacht?

— Der nächste Kampf zwischen den Franzosen und Chinesen wird bei Bacninh stattfinden. Dort ziehen sich die chinesischen Truppen zusammen und Admiral Courbet folgt ihnen, um einen Hauptschlag zu führen.

— Was der Krieg 1870—71 Frankreich gekostet hat, ist jetzt endgültig festgestellt. Die Verluste an Geld und Manschaften sind ungeheuer. Durch Tod, Verwundung und Gefangenschaft verlor das Land 656,093 Mann, wovon später allerdings einige Hunderttausend wieder in die Heimath zurückkehrten. Der Verlust an Geld belief sich auf 14,326 Millionen Francs, davon 12,131 Millionen aus dem Staatsschatz. Um ebensoviel musste die Staatsschuld erhöht werden, die jetzt die grösste der ganzen Welt ist.

#### Russland.

— Das letzte Attentat auf den Zaren wird von glaubwürdiger Seite in folgender Weise erzählt: Als der Kaiser von jenem verhängnissvollen Jagdausflug, bei welchem er angeblich „aus dem Schlitten gefallen“ ist, nach dem Palast in Gatschina zurückkehrte, hielten sich einige als Bauern gekleidete Individuen auf der Strasse, welche der Kaiser passiren musste, auf. Auf den Zufuf der Adjutanten entfernten sich die angeblichen Bauern, höflich grüssend; aber kaum war der Schlitten des Kaisers vorbeipassirt, als man die Gewehrschüsse hörte. Die Pferde gingen durch. Den Bauern gelang es zu entkommen, obwohl mehrere Offiziere ihnen nachsetzten. Einer dieser Offiziere ist bis jetzt nicht wieder zum Vorschein gekommen.

Wie die letzten Nachrichten melden, soll der Kaiser von der erhaltenen Verwundung bereits wieder hergestellt sein.

#### Egypten.

— In Egypten hat das Ministerium seine Entlassung verlangt, weil England ihm zumuthete, den Sudan aufzugeben. Der Khedive hat das Entlassungsgesuch der Minister angenommen, also den Sudan geopfert, lediglich um sich selbst zu halten. Mit Kordofan und Darfor ist dies ein Gebiet von beinahe 2 Mill. Quadratkilometern mit 11 Millionen Einwohnern. In Egypten stösst die Handlungsweise des Khedive auf vielen Widerspruch.

#### Von der Westküste.

Die zuletzt eingelaufenen Nachrichten reichen bis zum 21. Januar und sind von geringem Interesse. In Lima vollzogen sich ohne Störung die Deputirtenwahlen zum peruanischen Congress. Der Exdiktator Pierola wurde gewählt.

In La Paz (Bolivien) wurden zwei Franzosen verhaftet, welche sich geweigert hatten, ihren Kriegstribut zu zahlen.

## Notizen.

**Provinzialkammer.** In der Sitzung vom 31. Januar, deren Protokoll im gestrigen „Correio“ publizirt ist, wurden von verschiedenen Herren Deputirten eine Menge Projekte vorgelegt. Darunter befindet sich die Errichtung von Knabenschulen an 26 Orten dieser Provinz, von Mädchenschulen aber nur an 5 Orten.

Ferner wurden 42 Provinzial-Lotterien für ebensoviele Kirchen und Kapellen in dieser Provinz, 10 Lotterien für das Hospital in Taubaté, 5 für das Hospital in Bananal und 4 für dasjenige in Mogymirim beantragt. Ueber den Segen der Lotterie, die dieselbe für die Moral und den Geldbeutel des Volkes bringt, ist bereits soviel gesagt worden, dass nichts mehr übrig bleibt. Wir registriren nur die Sorge der Herren Deputirten für den Bestand und die Fortdauer der Lotterie.

**Zum Sekretär** des Präsidenten der Provinz wurde der Bachelar Daniel Augusto Machado ernannt.

Ueber die hiesige **Santa Casa de Misericordia** werden jetzt in den Blättern recht lebhaft Klagen laut. Die schwersten Beschuldigungen werden erhoben, und wenn dieselben auch etwas übertrieben sein mögen, wie z. B. die, wonach es schon mehrmals vorgekommen sein soll, dass noch Lebende als wirklich todt in's Leichen-depot (Necroterio) geschafft worden sein sollen,

und anderes mehr, so scheint doch als sicher hervorzugehen, dass die Verpflegung eine ungenügende, die Behandlung eine willkürliche und überhaupt schlechte ist, und die medizinischen Vorschriften nicht mit der nöthigen Genauigkeit erfüllt werden. Auf jeden Fall ist die Nothwendigkeit vorhanden, dass die Behörde eine unparteiische, sorgfältige und strenge Untersuchung in der Sache anstelle und die Schuldigen zur Verantwortung ziehe.

Einen **Selbstmordversuch** machte am Sonnabend Morgen der in Rua do Vergueiro wohnhafte Zimmermann Eusebio de Queiroz, indem er einen Revolverschuss auf die Brust und einen nach dem Kopfe abfeuerte. Es ist keine Hoffnung vorhanden, ihn zu retten. Nach der Ursache dieses Entschlusses gefragt, erklärte er, es sei auf göttliche Eingebung geschehen; Gott habe es ihm befohlen.

**Diebe.** Ein Italiener, ein Spanier und ein Dritter aus dem Raubstaat Uruguay, hatten eine Geschäftsverbindung unter sich beschlossen, die darin bestand, sich auf billige Weise mit Proviant etc. zu versorgen. Zu diesem Zwecke öffneten sie am Sonnabend um Mitternacht das Geschäft des Vendisten Francisco Pires in Rua da Victoria und schleppten 37 Latten Butter, Doces, Fische und andere branchbare Sachen mit sich nach Hause. Die Polizei, die sich gern in solche Unternehmungen mischt, hielt bei den drei Socios Haussuchung und machte dem Handel ein Ende.

**Neues Bahuprojekt.** Wie wir aus einem „Eingesandt“ in gestriger Nummer der „Provincia“ ersehen, wird beabsichtigt, eine Bahnlinie von Caçapava (an der Nordbahn) nach dem kleinen Seehafen Caraguatuba oder Tabatinga zu führen. Durch diese Linie würde ebenso wie durch die projektirte Linie Itú-Iguape der englischen Bahn ein beträchtlicher Theil ihres Transports entzogen und ein neues Handels-Emporium geschaffen.

Der Ackerbau und Handel S. Paulo's würden durch das neue Projekt nur gewinnen.

**Dekorirt.** Der Conselheiro Soares Brandão, Minister des Auswärtigen, erhielt vom russischen Kaiser das Grosskreuz des weissen Adlerordens. Der Minister des Innern, Conselh. Maciel, wurde von der französischen Republik mit dem Grosskreuz der Ehrenlegion beehrt.

Der am 7. d. in Paris verstorbene **Visconde de Itajubá** (s. Telegramm in vor. Nr.) war in den Jahren 1834 bis 1851 brasilianischer Generalkonsul für die Hansstädte, Hannover, Oldenburg und die beiden Mecklenburg. 1851 wurde er für die genannten Staaten und für Preussen zum Ministerresidenten ernannt, und 1857 zum ausserordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister für die obigen Länder sowie für Dänemark, Schweden und Norwegen. 1867 wurde er als ausserordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister in Paris ernannt und 1881, nach 47jähriger Dienstzeit, auf seinen Wunsch in Ruhestand versetzt. Die Kronprinzessin-Regentin ernannte ihn am 23. Sept. 1871 zum Mitglied des Schiedsgerichts, welches zur Entscheidung der damals zwischen England und Nordamerika schwebenden Alabama-Frage berufen worden. Der Verstorbene war während seiner diplomatischen Laufbahn von allen Potentaten mit Orden und Auszeichnungen bedacht worden.

**Santos.** Beim Verlassen des Hafens stiess der Dampfer „Berlin“ an die Brücke der engl. Bahn, welche zum Theil einstürzte, und carambolirte mit einer Hiäte.

Von **Espirito Santo da Boa Vista** wird folgender seltsame Fall berichtet: Bei dem am 31. v. M. stattgelhabten Gewitter schlug der Blitz in das Armazem des Negocianten A. Francisco de Lima Cafundó, und zwar in ein Fass, in welchem sich eine Arroba Schiesspulver in Blechbüchsen befand. Alles Pulver verbrannte, ohne zu explodiren, indem es nur den gewöhnlichen Dampf hinterliess. Ausserdem zertrümmerte der Blitz verschiedenes Geschirr, Flaschen etc., und beschädigte Zucker. Hr. Cafundó befand sich mit noch zwei anderen Personen gerade im Armazem; sie blieben unverletzt, nur der erstere erlitt eine leichte Versengung an den Augenbrauen. Der Verlust des Hrn. Cafundó beträgt ungefähr 200\$.

**Paraná.** Im laufenden Budget dieser Provinz figurirt die Verba „Terras publicas e colonisação“ mit der Summe von 40 und tantos Contos, für Spesen mit der Landung, Ernährung und Transport von Emigranten nach dem Innern der Provinz, sowie für Zahlung der mit der Vermessung von Kolonielosen und Ueberwachung der Immigrantenerbherge beauftragten Kommission. Nun sind aber in Wirklichkeit nur 419 Immigranten angekommen, deren Transport etc. kaum den zwanzigsten Theil der obigen Summe gekostet hat. Der Rest wird von den Beamten verzehrt.

**Rio de Janeiro.** Sonderbare Zustände existiren in dem hiesigen grossen und reichen Hospital da Misericordia. Die ganze Verwaltung und Verpflegung, selbst die Apotheke, ist bisher und heute noch den barmherzigen Schwestern des Ordens S. Vicente de Paula übertragen. Welche Folgerungen sich daraus ergeben, ist leicht einzusehen, und hat die Presse fast ohne Ausnahme schon seit einiger Zeit diese Verhältnisse in gebührender Weise angegriffen.

Wir geben nachstehend das Urtheil zweier ausländischen Blätter wieder. Der „Messenger du Brésil“ sagt:

In unserem Jahrhundert des Fortschritts und der Aufklärung bildet die Santa Casa da Misericordia eine monströse Anomalie. Es ist gleichsam eine Reminiscenz des Mittelalters, welche man den modernen Ideen anzwängen will. In Europa, selbst in Ländern, wo der Klerikalismus unter allen Formen blüht, wird wohl Niemand glauben, dass in Rio de Janeiro ein Hospital existirt, welches in seinem Umfange und seinen materiellen Verhältnissen mit den berühmtesten derartigen Anstalten der ganzen Welt rivalisiren kann, und dessen Verwaltung vollständig den Ordens-Schwestern von S. Vicente de Paula übertragen ist. Der Dienst in der Apotheke, welcher überall nur von Männern von anerkannter Befähigung besorgt wird, wird in diesem Spital von Schwestern, die doch grösstentheils unwise sind und kaum nothdürftig lesen können, verwaltet. Bekanntlich hat Therapeutik, namentlich in den letzten Jahren, bedeutende Fortschritte gemacht. Die Zubereitung der neuen Medikamente fordert nicht nur umfassende Kenntnisse, sondern auch grosse Praktik im Laboratorium. Die Religion könnte allerdings, das ist wahr, Wunder thun; das Wasser von Lourdes hat für manche Leute genug Kraft, Blinde sehend und Gelähmte gehend zu machen; trotz dieses wohlthätigen Einflusses ist es aber leider doch nicht im Stande, selbst der frömmsten Schwester die einfachsten Vorschriften der Chemie beizubringen, welche zur Behandlung des Alcaloid oder irgend eines Salzes unumgänglich nöthig sind. Was ist die Folge dieses Systems? Die Patienten sind alle Tage der Gefahr angesetzt, vergiftet zu werden, was schon passiert ist, wenn, um Peterspennige zu ersparen, theure Medikamente durch billige, aber unwirksame oder nachtheilige Substanzen ersetzt wurden.

Hinsichtlich der Intoleranz schreibt ein anderes Blatt, die „Rio News“, Folgendes:

In der Santa Casa existirt eine Abtheilung, genannt Saal der Ausländer. Die dort untergebrachten Patienten gehören den verschiedensten Konfessionen an, und man kann wohl sagen, dass sie in ihrer Mehrheit nicht Katholiken sind. Gerade in dieser Kranken-Abtheilung wird die thätigste religiöse Propaganda geübt. Unter dem geringsten Vorwand wird dort ein Altar errichtet, wo ein Pater eine Messe abhält. Die Schwestern singen die Ladauluha, begleitet von dem Chor der Kranken. Jene aber, die sich weigern, ihre Religion abzuschwören, sind jeder Art Verfolgung ausgesetzt, welche meistens die Kur der betreffenden Patienten verhindern. Diese eigenthümliche Sachlage sollte unseres Erachtens bis zu einem gewissen Grade die Sociedade Central de Imмиграção interessiren, deren Zweck die Beschützung der Immigranten und die Geltendmachung der Rechte derselben — selbst im Hospital — ist.

— Am Sonntag Abend stürzte sich von einer der nach Nictheroy fahrenden Dampfbarken ein Mann in die See und ertrank. Es soll ein Angestellter des Thesouro Nacional gewesen sein.

— In Rio wurde der Austräger des „Giornale Italiano“ von einem Guarda urbano verhaftet und zur Polizei geschleppt, weil der Urbano nicht lesen konnte und meinte, das von jenem Manne herumgetragene Blatt sei der „Carbonario“. Da auf dem Polizei-Bureau kein Delegat zu finden war und der Wachkommandant von der Angelegenheit keine Notiz nehmen wollte, so musste der Austräger mit seinem Packet Blätter lange warten, bis der Delegat kam und den Irrthum aufklärte. Solche Fälle wiederholen sich häufig.

**Der Polizei-Delegat** von S. José de Alémparabyba hat eine sehr beschleunigte Reise nach Bahia angetreten. Als Reisegeld nimmt er über 3:000\$ mit sich, welche er aus dem Provinzialschatz zur Bezahlung des monatlichen Soldes, Unterhaltung etc. der Polizeisoldaten erhalten hatte. Die letzteren haben aber in der Wirklichkeit nie existirt, sondern nur in den von ihm regelmässig aufgestellten und eingesandten Listen.

In Bahia wurde am 5. d. an Bord des franz. Dampfers „Amazone“ auf Requisition der franz. Behörden ein gewisser Jean Merle verhaftet, welcher in Paris einen Raub von 100.000 Fr. verübt und sich dann in Bordeaux nach Brasilien eingeschiffet hatte, um die Früchte seiner Bemühungen im Frieden zu geniessen. Man fand bei ihm noch über 30 Contos de Reis vor.

Neueste Nachrichten.

**Kairo, 7. Febr.** Aus dem Sudan kommt die Nachricht, dass verschiedene daselbst operirende Truppcorps des Khedive desertirt und zum Mahdi übergegangen sind.

**London, 7. Febr.** Die „Times“ rath der britischen Regierung, ein englisches Protektorat über Egypten zu errichten.

— 8. Febr. Die britische Regierung hat eine Expedition, bestehend aus einigen Corps Colonial-Truppen und einigen Kriegsschiffen, nach Suakim angeordnet.

— 9. Febr. Die Stadt Sinkat (im Sudan) ist vom Heer des Mahdi eingeschlossen und leidet an Allem Mangel; die Hungersnoth ist gross.

**Cincinnati (Verein. Staaten), 7. Febr.** Die Gewässer des Ohio sind über die Ufer getreten und haben grosse Ueberschwemmung verursacht. Der Schaden ist unermesslich.

— 8. Febr. Man berechnet, dass der durch die Ueberschwemmung des Ohio angerichtete materielle Schaden sich auf 1 1/2 Millionen Dollars beläuft.

**Paris, 8. Febr.** Die in Tonkin operirenden franz. Truppen haben den plündernden chinesischen Soldaten eine blutige Lektion erteilt. Die Verluste der Chinesen belaufen sich über 500 Mann.

— 11. Febr. Dem General Gordon, welcher in Egypten gefangen genommen wurde, ist es gelungen zu entfliehen.

**Santos, 11. Febr.** Kaffeegeschäfte matt, Preise fest. Verkäufe sind heute keine bekannt geworden. Vorrath ca. 298,000 Sack. Zufuhr 5000 S.

In SANTOS erwartete Dampfer: Rio Negro, von den Südhäfen, d. 13.

Lissabon, vom Laplata, d. 15.

Abgehende Dampfer:

America, nach Rio, d. 14.

Lissabon, nach Hamburg, d. 17.

Lebensmittelpreise von S. Paulo (Gestern).

Artikel	Preise	per
Speck	5\$800—6\$400	15 Kil.
Reis	—\$—\$—	50 Liter.
Kartoffeln	2\$880—3\$500	„ „
Mandiocamehl	4\$600—5\$100	„ „
Maismehl	2\$800—3\$600	„ „
Bohnen	2\$800—4\$000	„ „
Mais	2\$240—\$—	„ „
Stärkemehl	—10\$—11\$—	„ „
Hühner	\$400—\$640	Stück
Spanferkel	4\$000—\$—	„
Käse	1\$000—\$—	„
Eier	\$500—\$560	Dutzd.

Briefkasten.

Hr. C. Lauer. Brief erh. Kos. Kal. wurde bereits am 5. d. und ein Brief am 7. d. an Ihre w. Adresse abgesandt.

Vermischtes.

**Ueberraschende Versuche** hat man in England gemacht, um die Wirkung des Oels auf den Wellengang zu erproben. In allen Fällen verwandelte die Aufgiessung einiger Gallonen Oel die stürmische See in ruhiges Fahrwasser. Im Hafen von Folkestone, wo sehr hoher Wogen-schlag ist, lag der hochgehende See nach Aufgiessung von Oel ruhig wie ein Teich da. Die Wirkung dauerte eine volle Stunde und die Kosten betragen kaum 2 Pfund Sterling.

Eine **interessante Wette** wurde letzthin in Posen ausgemacht. Einem Offizier, der sich im Turnen, Fechten, Reiten, Schwimmen etc. auszeichnete, wurden die fünf stärksten Männer der Stadt, ein Speicher-Arbeiter, ein Schmied, ein Schlächter, ein Brauknecht und ein Wirth gegenübergestellt, um ihre Körperkräfte zu messen. Es galt, dem Offizier 10 Uebungen nachzumachen. 1) zwei Klimmzüge mit 1 1/2 Zentner schweren Eisengewichten an den Füssen. 2) Hochwerfen eines halben Zentners mit einem Arm, fast bis an die Stubecke, und Auffangen desselben. 3) Mit einem Arm 10—12maliges Hochstrecken eines ganzen Zentners und einmaliges Senken desselben bis zur Horizontalstellung des gestreckten Armes, Halten desselben in dieser Lage. 4) Schwebelage des gestreckten Körpers (d. h. nur der Kopf und die Absätze waren durch die Sitze zweier Stühle unterstützt, so dass der Körper frei schwebte) und Belasten desselben durch Gewichte. Was die Uebung Nr. 3 anbetrifft, so waren allerdings Einige im Stande, den ganzen Zentner hochzustrecken, aber es gelang Niemandem, denselben in dieser Lage zu halten; den Zentner mit wagrecht ge-

strecktem Arm zu halten, gelang Niemandem auch nur annähernd. Was Nr. 4 anbetrifft, so trug der stärkste der fünf Männer auf der Mitte des freischwebenden Körpers ein Gewicht von etwa 250 Pfund und klappte dann wie ein Taschenmesser zusammen, während der Offizier den Körper mit 300 Pfund belasten liess, ohne zu wanken. Die Wette war also von dem Offizier glänzend gewonnen. Der Offizier ist ein schlanker nur mässig grosser Mann.

**Wie die Verbannten in Sibirien heirathen.** Das Irkutsker Blatt „Sibir“ erzählt Folgendes bezüglich der Heirath unter den Verbannten auf der Insel Sachalin (Ost-Sibirien):

Will ein Arrestant heirathen, so wendet er sich an den Aufseher und dieser wählt für den Bittsteller je nach seiner Aufführung eine Braut, mit der der Arrestant (Heirathskandidat) zwei bis drei Tage angetraut zusammen leben muss. Erklärt der Arrestant nach Verlauf dem Direktor, dass ihm die Auserwählte nicht gefällt, so erhält er vorerst fünfundzwanzig Stockstreichche und dann eine zweite Braut u. s. w. Dieselbe Prozedur wird auch den weiblichen Arrestanten gegenüber geübt. Diese Ehen werden nicht kirchlich geschlossen und heissen die „Aufseherehen“.

**Aus der guten alten Zeit.** Unter altem Gerümpel entdeckte kürzlich der Hof-Uhrmacher Speckhart in Nürnberg das Räderwerk einer Uhr. Nichts fehlte und als er das Werk zusammengesetzt hatte, stellte es sich heraus, dass es aus dem Anfang des 15. Jahrhunderts stammte und damals auf dem Sebaldus-Kirchthurm gestanden hatte. Es war nicht mit Schlagwerk versehen, dies musste der Thürmer ersetzen und mittelst eines grossen Hammers auf die Schlagglocke den Bewohnern Nürnbergs die Stunden anzeigen. Das Zifferblatt enthielt die Eintheilung in zwölf Stunden, am Rande befanden sich 16 Nägel mit runden Köpfen, deren oberster an der Stelle, wo sich die Zahl zwölf befindet, mit einem Stachel versehen ist. Die 16 Nägel bedenten 16 Stunden, da der längste Tag wie auch die längste Nacht 16 Stunden haben, und waren zu dem Zwecke angebracht, es dem Wächter auch in der Nacht ohne Licht zu ermöglichen, den Bewohnern der Stadt die verflossenen Stunden zu melden. Der Wächter suchte zunächst den Nagel mit dem Stachel, tastete dann zählend nach rechts, bis er zu dem Nagelkopfe kam, über dem sich zur Zeit die Spitze des Zeigers befand, und war nun im Stande, die richtige Stunde zu schlagen. Trotz ihres hohen Alters war die Uhr doch wieder in Gang zu bringen und befindet sich, nachdem sie von mehrhundert-jährigem Roste und Schmutz befreit ist, wieder munter im Gange.

**Bei einem Indianerfeste** im Yellowstone-thale, am Fusse der grauen Klippe, hat Paul Lindau, der als Ehrengast bei der feierlichen Eröffnung der North-Pacificbahn mitwirkte, einen richtigen Berliner entdeckt und ausgeholt, worüber er in einem Feuilleton der „Nationalzeitung“ Folgendes zum Besten gibt: „Unser Laudsmann, der als Eisenbahnarbeiter in Dakota und Montana beschäftigt ist, hatte in der Heimath unliebsame Auseinandersetzungen mit den Behörden geliebt und sich deren Folgen durch die Flucht nach dem Westen zu entziehen gewünscht. Er behauptete, er habe Krakehl mit einem Nachwächter geliebt. Als ich ihm darauf verständnisvoll lächelnd in's treue deutsche Auge blickte, kam ihm diese Erklärung selbst ein bisschen zu dumm vor, und nach einer Kunstpause fügte er schmunzelnd hinzu: „... oder so wat Aehnliches!“ Ich war nicht weiter neugierig und erkundigte mich, um der Unterhaltung eine andere Wendung zu geben, danach, ob er häufig mit den Indianern zusammenkäme.

„Alle Tage,“ gab er mir im reinsten Spreedeutsch zur Antwort. „Se kommen jeden Morjen den Berg down.“

„Und gefällt es Ihnen hier?“

„Es gefällt mir ja hier so weit janz jut. Amerika is ein freies Land; man kann'n Jeneral Jrant'n ollen Ochsen nennen, un es dhut Eenen Keener nicht. Es is hier soweit janz jut, man verdient ooch plenty of Geld. Aber vor uns Berliner is es doch nicht!“

**Verrückter Locomotivführer.** Ein Bahnzug, der von Brest nach Paris fuhr, hielt plötzlich mitten in der Nacht. Was gibts? riefen die aus dem Schlaf aufgeschreckten Reisenden und erhielten bald die Antwort: Der Locomotivführer ist wahnsinnig geworden! — So war's in der That. Es kostete einen harten Kampf, den Geisteskranken von der Maschine in den Wagen zu bringen, dann führten Heizer und Zugsführer den Zug vorsichtig bis zur nächsten Station.

**Gegenseitige Kontrolle.** Schreiber (zum Fenster hinausschauend): „Jetzt seh' ich den Maurer da drüben schon drei Stunden zu, aber

auch keinen Streich hat der Kerl seither geschafft. Jetzt möchte ich auch nur wissen, für was solche Leute alle Sonnabende ihr Geld einstreichen."

Mann: "Jetzt guckt der Schreibersknecht schon drei g'schlagene Stund zu mir rüber und hot in der ganzen Zeit noch koi Feder ang'regt. Jetzt möcht' i no auch wissa, für was so Tagedieb ihr B'soldung ein'emet."

In Paris wird einer der reichsten indischen Nabobs zum Besuch erwartet. Er hat jährlich 40 Millionen Francs zu verzehren. Seine Familie besteht einschliesslich seiner Wenigkeit aus 121 Personen, 13 Frauen und 107 Kindern.

**Berliner Tourist.** "Wie gefällt Ihnen denn hier das Panorama auf dem Rigi, Sie stets unzufriedener Berliner? Bei diesem klaren Himmel, dieser Morgensonne, herrlich, nicht wahr?" — "Na ja. So weit janz nett, aber keen Trottoar, keen Jas, un im Alljemeinen doch eene recht pucklige Jegend!"

"Wovon lebt denn der Zeitungsdrucker?" fragte der kleine Karl eines Abends seinen Vater. — "Warum fragst Du?" — "Weil Du die Zeitung seit zwei Jahren nicht bezahlt hast." — "Naseweiser Junge! gleich machst Du, dass Du in's Bett kommst."

## PRIMA CHEVALIER-SAAL-MALZ

in Fässern zu 75 Kilo.

### Feinsten Saazer Land-Hopfen

1883 er Ernte.

### Korken und Hausenblase

führt beständiges Lager und verkauft zu billigsten Preisen

**FREDERICO KRUEGER**  
Rua da Estação N. 5.

**Aechte Cocos-Nuss-Seife,**  
Glycerin-Seife, sowie feine Toilett-Seife  
französische  
in Cartons à 3 Stück  
empfiehlt  
**F. C. PAULY**  
Rua S. Bento 93.

### Möbel zu verkaufen.

Eine fast neue Garnitur **schwarzer Wiener Möbel**, 17 Stücke, steht sehr billig zu verkaufen. Ebenso werden einige Kommoden, Wasch- und Schreibtische, sowie einige hübsche Oeldruckbilder billigst abgegeben.

Näheres Largo da Memoria 26 (Piques).

## SANTOS.

### RESTAURANT CASINO

37 — Rua do Rosario — 37

Eigenthümer Christian Krug.

Kalte und warme Küche zu jeder Tageszeit.

Alle Sorten Getränke der besten Marken.

Säle und Zimmer für Familien, Clubs und Bälle.

**Gartenwirthschaft. 2 Kegelbahnen.**

Billard. 12 in- und ausländ. Zeitungen.

Münchener und Culmbacher Fassbier.

### Strumpf-Fabrik.

N. 20 Rua Conselheiro Tobias N. 20

Meinen geehrten Kunden und Geschäftsfreunden zur Nachricht, dass ich durch Anschaffung einer neuen **Façon-Strickmaschine** verbesserten Systems meine Fabrikation vervollkommen habe und im Stande bin, alle Arten Strickereien liefern zu können. Hauptsächlich empfehle feine Sorten Strümpfe und Socken, Kinderstrümpfe in verschiedenen Mustern, wie Patentmasche, Raudmasche, Fang- und Perlfangmasche etc., geringelte Waare von verschiedenen Farben, Unterhemden, Unterhosen, Gelenkwärmer, Kniewärmer, Bauchwärmer etc. Es wird nur hiesiges Garn bester Qualität verarbeitet und ist die Dauerhaftigkeit meiner Waare bereits allbekannt.

**Fernando Samtleben.**

Ein Quantum ächte und unächte **Hutfedern**, alle Arten **Besatz**, schwarzen u. farbigen **Düil** zur Garnirung von Hüten, sowie eine Portion **bunte Atlasbänder** in allen Farben und seidenes **Rips-Band**, in Roth und verschiedenen Breiten, wird sehr billig verkauft, im Einzelnen oder im Ganzen. Näheres in der Exped. d. Bl.

# AO COSMOPOLITANO

N. 28 TRAVESSA DA SÉ N. 28

gegenüber dem Largo da Sé gegenüber dem Largo da Sé

## Specialität WEISSWAAREN Wäsche-Artikel

von CHRISTIAN WEBENDOERFER.

Anfertigung von Hemden, Unterhosen, Unterröcken, Paletots etc. etc. nach Maass. Prompte und reelle Bedienung. Billige Preise.



Strümpfe, Handschuhe, Cravatten, Tischzeuge, Servietten, Spitzen, Fransen, Bettdecken, Taschentücher. findet man in bester Auswahl nebst vielen andern Artikeln stets vorräthig.

N. 28 — TRAVESSA DA SÉ — N. 28

### Dr. MATHIAS LEX

pract. Arzt, Operateur und Augenarzt, besonders erfahren und geübt bei **Kinderkrankheiten**, hat seine Wohnung und Consultorium **Rua do Onvidor N. 42.** Sprechstunden von Morgens 10—12 Uhr und von 3—5 Uhr Nachmittags. Für Unbemittelte gratis.

### Ein ordentliches, zuverlässiges Dienstmädchen

findet Stelle bei gutem Lohn. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

### PHARMACIA YPIRANGA

## Deutsche Apotheke

von

**G. TH. HOFFMANN**

42 — Rua Direita — 42

### Frische Heringe

Frisches Backobst, wie: 36) Pflaumen, Aepfel und Birnen, Gries, Sago, Granen und Splitterbsen sind wiederum angekommen bei **MAX LEONHARDT** Rua do Triumpho 22, Ecke d. Rua Gen. Osorio.

### Dr. THEODOR REICHERT JUNIOR

Advokat

hat sein Bureau: Travessa da Sé N. 6. Wohnung: Rua do Commercio N. 2 Sobrado.



## Kaiserlich Deutsche Post.

Der Postdampfer

**LISSABON, Kapt. Birch**

geht am 17. Febr. über Rio, Bahia und Lissabon nach **HAMBURG.**

Der Postdampfer

**ARGENTINA, Kapt. C. Boie**

geht am 24. Febr. über Rio, Bahia und Lissabon nach **HAMBURG.**

Weitere Anskunft ertheilen die Agenten

**EDWARD JOHNSTON & C.**

Rua de Santo Antonio 42. SANTOS.

### Ausgezeichnete Heringe

in Fässchen, empfangen und empfohlen  
**Wilh. Christoffel & Co.**

### SÃO PAULO

## HOTEL ALBION

N. 5 — Rua Alegre — N. 5

in der Nähe der Bahnhöfen der Lnz.

Der Unterzeichnete hält sein bedeutend erweitertes und elegant und bequem eingerichtetes Hotel allen Reisenden bestens empfohlen. Freundliche Zimmer für Familien und einzelne Pensionisten. Gute Küche und grosse Auswahl Getränke bester Qualität. Prompte Bedienung bei sehr mässigen Preisen.

**Franz Gärtner.**

## WEINE!

Unterzeichneter empfiehlt sein Lager unten benannter Sorten, deren Güte garantirt und die zu den billigsten Preisen abgegeben werden:

**Ebersheimer Mittelberg**

**Niersteiner**

**Moselblüchen**

**Marcobrunner**

**Hochheimer**

**Scharlachberger**

**Rüdesheimer Berg**

**Steinwein Boxbentel**

**Steinberger Cabinet**

**Schloss Johannisberg**

**J. FLACH**

N. 63 — Rua de S. Bento — N. 63

### Graveur-Atelier

von

## FR. ROSENCRANTZ

Rua Direita 35, vis-à-vis Hotel de France

empfiehlt sich zur Anfertigung aller vorkommenden **Gravir-Arbeiten**: Stempel und Siegel, Holzschnitte für Zeitungen, Platten und Stempel zum Vergolden für Buchbinder, Schablonen, Damascirungen, Cisehrungen, Schrift und Monogrammes auf Gold und Silber. Zeichnungen für Kunst und Gewerbe.

Kaffeepreise in Rio am 11. Febr.

1. Sorte Gut 5\$310—5\$450 pr. 10 Ko.

1. » Ordin. 4\$770—4\$970 do.

2. » Gut 4\$430—4\$630 do.

Verkäufe am 10. d. 3890 Sack.

Vorrath 292,000 Sack.

Druck und Verlag von G. Trebitz.